

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 35

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Vortrupp über die Brücke, und diesem folgt das Groß der Avantgarde.

Wenn der Feind die Brücke besetzt hat und dieselbe zu vertheidigen entschlossen ist, so bleibt nichts anders übrig, wenn man sich ihrer bemächtigen will, als sie anzugreifen.

Der Angriff auf eine Brücke geschieht mit List, durch Ueberfall oder durch offene Gewalt. Das letztere ist der kürzeste, aber nicht immer der sicherste Weg zum Ziele. Er kann aber gerechtfertigt sein, wenn man über eine bedeutende Ueberlegenheit verfügt. Ist dieses aber nicht der Fall, so sucht man durch Umgehung oder Ueberfall zum Ziele zu gelangen. Der Angriff ist stets mit Verlust verbunden. Ist man zum Angriff entschlossen, so muß man eine dichte Tirailleurkette an das Ufer vor-schieben. Geschlossene Unterstützungen folgen diesen, um mit ihren Salven das Tirailleurfeuer zu verstärken und die Plänkler abzulösen, wenn ihre Munition zur Neige geht. Die Tirailleurs nißten sich ein und feuern auf jeden Vertheidiger, der sichtbar wird.

Die Hauptaufgabe fällt dem Geschütz zu. Dieses muß mit seinem Feuer die der Brücke zunächst gelegenen Theile des Ufers so mit Sprenggeschossen und Kartätschgranaten überschütten, daß es kein Halten gibt.

Während dieser Zeit sucht man durch auf- oder abwärts am Fluß detachirte Kolonnen diesen auf Schiffen, Fahren oder Flößen zu überschiffen. Kavallerie kann denselben auch durchschwimmen.

Als 1812 die französische Armee an die Beresina kam, setzte eine Schwadron Reiter der Division Corbineaue zuerst auf das jenseitige Ufer hinüber. Jeder Reiter nahm einen Fußgänger hinter sich auf das Pferd und durchschwammen so den Fluß. Bald folgte ihnen Infanterie auf 3 in Eile gezimmerten Flößen nach und unterstützte sie in der Säuberung des Ufers.

Infanterie und Kavallerie kann auch oft durch Furthen das jenseitige Ufer gewinnen.

Als General Bonaparte 1796 die Ueberschreitung des Mincio beschloß, setzten sich die 4 Divisionen der französischen Armee gegen Borgetto in Bewegung. Augereau hatte den Befehl, sobald er die Brücke bei Borgetto überschritten habe, sich links zu wenden und Peschiera einzuschließen.

Um 7 Uhr griff Kilmaine mit der Division der Avantgarde, die aus 4000 Mann Infanterie und 1500 Reitern bestand, an. Die feindlichen Vorposten, welche am rechten Mincio-Ufer standen, wurden zurückgedrängt; es entsteht in Folge dessen bei dem Rückzug über den Fluß ein Gedränge. Einige Husaren eilen deshalb unterhalb der Brücke durch den Fluß. Dadurch wird die Furth den Franzosen verrathen. General Grandanne benützt dieses und durchwatet mit der Grenadier-Brigade unter dem feindlichen Kartätschenfeuer den Fluß, wobei das Wasser der Infanterie bis an die Schultern reicht. So in der Planke umgangen, räumen die Oestreicher Borgetto und ziehen sich zurück. Die gänzliche Zerstörung der Brücke wurde dadurch gehindert, und

dieselbe konnte bis gegen Mittag wieder hergestellt werden. — Es gehen immer mehr Truppen über, und in Folge dessen traten die Oestreicher, von den Franzosen verfolgt, den Rückzug auf Montebianco und Valeggio an.

Geschütze wird man bei größern Flüssen überschiffen müssen. Dieses erfordert Zeit, doch läßt sich die Sache nicht anders machen.

Wenn es nicht durch das Feuer einer überlegenen Batterie gelingt, den Feind von der Nähe der Brücke zu vertreiben, so bleibt nichts übrig als Umgehung. Gegenüber gezogenem Geschütz und Hinterladungswaffen darf man den Uebergang über eine Brücke nicht wohl versuchen, wenn der Feind in der Nähe ist.

(Fortsetzung folgt.)

Ausland.

Oesterreich. (Waffenübung der Reservemannschaft.) Zu Folge Anordnung des k. k. Reichs-Kriegsministeriums findet die vorgeschriebene Waffenübung der Reservemannschaft in der Zeit vom 20. August bis 10. September 1870 statt. Zu dieser Waffenübung werden einberufen: 1. Alle jene Reservemänner, welche zu der Waffenübung im Jahre 1869 bestimmt waren, derselben aber aus was immer für einer Ursache nicht beigewohnt haben; 2. die Reservemänner der Assentjahrgänge 1862 und 1864, dann 3. vom Assentjahrgange 1866 jene Reservemänner, welche nur ein Jahr oder kürzer im Präsenzstande waren. Jene Reservemänner, deren Aufenthaltsort von der Ergänzungsbezirks-Station oder Ergänzungsabre-Station des eigenen Truppentörpers über 20 Meilen entfernt ist, können diese Waffenübung bei den ihrem Aufenthalte zunächst gelegenen Reservekommanden (Reservekompagnien) der Festejäger-Bataillone mitmachen. Die zur gesellschaftlichen Waffenübung Einberufenen werden nach Beendigung derselben wieder beurlaubt. Dieselben haben ihre eigenen Kleider beizubehalten und die von dem Handgelde angeschafften Gegenstände (Putzzeug, Gßschale und Gßbesteck) mitzubringen.

Jede ungerechtfertigte Verspätung wird im Disziplinarwege bestraft und ist die Zeit der Verspätung nachzutragen. Ungerechtfertigte Verspätungen, welche die Dauer von 48 Stunden überschreiten, werden nicht nur bestraft, sondern die Betreffenden werden anstatt durch 20 Tage, die volle gesellschaftliche Dauer von vier Wochen präsent behalten werden. Ist die Waffenübung beendet, so werden die Remittenten nach Maßgabe ihrer strafbaren Handlung geahndet und zur Nachtragung der Waffenübung im nachfolgenden Jahre verhalten.

Entbunden von dieser Waffenübung ist nur: a) die kranke Mannschaft, welche das von dem Gemeinde-Vorstand bestätigte ärztliche Zeugniß rechtzeitig vorzulegen hat; b) jene Mannschaft, bei welcher ganz außerordentlich berückichtigungswürdige (von der politischen Behörde bestätigte) Familienverhältnisse die Abwesenheit des Mannes vom Hause auch für die kurze Zeit der Uebung unmöglich machen. (N. M.-Z.)

— (Kettersagen.) Das Reichs-Kriegs-Ministerium hat ein Muster der bei den Infanterie- und Jäger-Pionieren zur Einführung bestimmten Kettersagen, sammt einer hiezu verfaßten Gebrauchsanweisung hinausgegeben und gleichzeitig angeordnet, daß dieses Werkzeug gleich bei den praktischen Uebungen in Verwendung kommen soll. — Nach den diesjährigen Uebungen ist eine Relation über die Leistungsfähigkeit, dann Dauerhaftigkeit dieses Werkzeuges dem Reichs-Kriegsministerium vorzulegen.

— (Truppenübungen.) Die Neue Militärzeitung schreibt: Insofern die Temperatur 20 oder mehr Grade Wärme im Schatten beträgt, sind die Feldübungen nach Anordnung des General-Kommandos in Wien derart vorzunehmen, daß die Truppe um 10 Uhr früh in den Kasernen wieder eingetroffen ist. — Das taktische Exercieren hat um 8 1/2 Uhr zu enden. Auf diese

Zeit wurde gestattet, daß die Truppen zu den Feibübungen und taktischem Exerciren ohne Halsbinde ausrücken; doch bleibt es Jedem selbstverständlich unbenommen, sich der Halsbinde zu bedienen, der es für seine Gesundheit erspriesslicher erachtet.

Frankreich. (Die Schlacht von Saarbrücken.) Ueber die Schlacht bei Saarbrücken, 6. August, berichtet ein Korrespondent der „Times“:

Seinen Standpunkt hatte der Korrespondent, ein ehemaliger englischer Offizier, der den Krim-Feldzug mitgemacht hatte, hinter und über dem französischen linken Flügel, dem gegenüber die preussische Infanterie im Walde eine vortreflich gedeckte Position einnahm und jeden Angriff des Feindes zurückwarf. „Das Feuer der französischen Tirailleurs“, heist es in dem Berichte unter Anderem, „mußte nothwendig eine unendlich geringere Wirkung haben, als das der Gegner, die aus der Deckung des Waldes auf das offene Terrain, in welchem die Franzosen heranrückten, ihre Munition in bester Weise verwenden konnten. Es würde unmöglich sein, das Feuer und die Tapferkeit der französischen Infanterie an dieser Stelle zu hoch zu schätzen oder ihrer Ausdauer unter so schwierigen Verhältnissen einen zu hohen Zoll der Anerkennung zu spenden. Immer und immer wieder gingen sie mit einem verzweifeltsten Ungestüm bis dicht an die Waldlinie vor; aber obschon sie Alles thaten, was nur menschenmöglich war, mußten sie doch jedesmal zurück, und von unserer Stellung konnten wir sehen, wie bei Angriff und Rückzug die Mannschaften fielen wie die Fliegen.“ Von den Mitrailleusen und ihrer Wirkung hat der Berichterstatter selbst nichts gesehen; doch wurde ihm von französischen Offizieren erklärt, man sei sehr enttäuscht über die Erfolge des neuen Mordgewehres. Die Zahl der französischen Truppen, welche an dem Kampfe Theil nahmen, wird im Weiteren auf 25,000 bis 30,000 Mann geschätzt, und dabei bemerkt, daß, soweit man die Sache überschauen konnte, die Preussen ihnen in dem Verhältnisse von 3 zu 1 gegenüberstanden. In Bezug auf die Artillerie ist der Korrespondent überzeugt, daß die Ueberlegenheit der Preussen noch größer gewesen sei, und aus manchen seiner Bemerkungen geht hervor, daß dieselbe in ausgiebigster Weise verwendet wurde und mitunter vortreflich schoss. So wird z. B. berichtet, daß ein Schuß in einen französischen Munitionswagen eine ganze Batterie in schrecklicher Weise demontirte, so daß ein Wespennestpferd als einziges lebendes Wesen unter Trümmern übrig blieb. Die französischen Verluste waren überhaupt ungeheuer. Regiment nach Regiment rückte ins Treffen, und wenn jedes zurückkehrte, war es fürchterlich zugerichtet. Das 77. Linien-Infanterie-Regiment und das 3. Fußjäger-Regiment waren fast ganz vernichtet. Von dem ersten Truppentheile begegnete der Berichterstatter auf seinem Rückwege einem Kapitän und 6 Soldaten, welche die ganzen Ueberbleibsel einer Kompagnie darstellten und sich zurückzogen, weil ihre Munition ganz und gar verschossen war.

— (Zum Krieg.) Aus Eurenburg, 10. August, wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben:

Die Armee selbst bewahrt eine bewundernswürdige Haltung. So tatlos es allerdings war, das erste Gefecht mit einer Division gegen einige preussische Kompagnien als einen ruhmvollen Sieg dargestellt zu haben, so wahr ist es andererseits, daß die französischen Truppen bei Wörth, Weissenburg und Saarbrücken gegen dreis- bis vierfache Uebermacht eine Ausdauer und einen persönlichen Heldennuth an den Tag legten, der für die weiteren militärischen Unternehmungen nach wie vor zu den kühnsten Hoffnungen berechtigt. Von einem Verzagten nirgends eine Spur.

Ueber die Erstürmung der Höhen von Epicheren bei Saarbrücken durch die 5. preussische Division wurde mir in Thionville erzählt, daß die wenigen Franzosen wie die Löwen gegen die preussischen Massen sechs Stunden lang daselbst stritten, und daß der Bajonnetkampf mit entsetzlicher Verbissenheit hier wüthete. „Ah, nos soldats sont braves comme toujours, mais il y en a peu pour cette fois“, sagte mir ein französischer Kapitän.

Stündlich wird hier die Nachricht von der ersten Entscheidungsschlacht bei Metz oder Nancy abgewartet, doch scheint es mir, daß die Franzosen — selbst wenn sie dieselbe abermals verlieren

sollten — durchaus nicht zum Friedensschließen geneigt sein werden. Sie haben an der Maas, noch besser aber an der Marne vortrefliche Stellungen, in welche sie immer weiter leicht übergehen können; die patriotische Erhebung wird schon beim nächsten Schlage aber ins Ungeheure wachsen, und da glaube ich nicht, daß sich das Jahr 1814 so schnell und so vollkommen wird kopiren lassen.

— (General Decaen.) General Decaen, welcher an der Stelle des zum Oberbefehlshaber ernannten Bazaine an die Spitze des dritten Armeekorps gestellt worden ist, war vorm General der vierten Division dieses nämlichen Korps. Er ist ein Sohn des bekannten Generals des ersten Kaiserreichs und 1811 geboren. Nachdem er seine Erziehung in den Militärschulen von La Flèche und St. Cyr erhalten, wurde er 1829 zum Unterleutnant im 21. Linien-Regiment ernannt. Er machte 1830 die Expedition nach Algier mit. 1832 zum Lieutenant, 1838 zum Hauptmann befördert, wurde er 1851 Kommandant des ersten Bataillons der damals neugebildeten Chasseurs à pied, mit welchem er sich nach Afrika einschiffte und daselbst bis 1853 kämpfte. Darauf avancirte er zum Oberstleutnant im 11. Regiment der Chevaux-legers und machte 1854 mit dem 86. Linien-Regiment die Campaigne in der Krim mit. Vor Sebastopol wurde er verwundet und zu mehreren Malen wurde in den damaligen Kriegsbulletins sein Name rühmend erwähnt.

Seine brave Haltung verschaffte ihm den Grad eines Obersten des 7. Linien-Regiments, an dessen Spitze er, der Division Mac Mahon angehörend, am 8. September 1854 den Malakoff erstürmen half; bald darauf wurde er zum Brigade-General befördert.

Nach seiner Rückkehr aus Rußland übertrug ihm der Kaiser das Kommando einer Brigade der kaiserlichen Garde, an deren Spitze er 1859 den Feldzug in Italien mitmachte. Am Tage nach der Schlacht bei Magenta wurde er an der Stelle des in derselben gefallenen Generals Espinasse zum Divisions-General befördert. Auch in der Schlacht bei Solferino leistete Decaen Mac Mahon ausgezeichnete Dienste, wie er denn als einer der tapfersten und muthigsten französischen Offiziere gilt.

— (Die Orleans.) Dem Marine-, respective dem Kriegsminister sind folgende Briefe zugegangen:

— 9. August.

Admiral! Gestern früh habe ich von Spaa folgendes Telegramm an Sie gerichtet: „Angesichts der Gefahr des Vaterlandes bitte ich den Kaiser, mich, gleichviel in welcher Eigenschaft, in der aktiven Armee zu verwenden, und meinen alten Kameraden, dieses Gesuch zu unterstützen.“ Ich wiederhole heute meinen Antrag schriftlich und dringend. Glauben Sie, Admiral, an meine Gesinnungen liebevoller Erinnerung!

Franz von Orleans.

(Joinville.)

— 9. August.

Herr Minister! Sie rufen sechs alle Franzosen herbei, um für die Vertheidigung des Vaterlandes zu kämpfen. Ich bin Franzose, Soldat und diensttauglich. Ich habe den Grad eines Divisions-Generals. Ich bitte, in der aktiven Armee verwendet zu werden. Empfangen Sie die Versicherung meiner Hochachtung!

Heinrich von Orleans.

(Aumale.)

— 9. August.

Herr Minister! Als Franzose, als ehemaliger Offizier im italienischen und amerikanischen Kriege, habe ich die Ehre, Sie um einen Posten in der aktiven Armee zu bitten. Mein glühendster Wunsch ist, für die Vertheidigung des Vaterlandes, sei es auch nur als einfacher Freiwilliger, zu kämpfen. Empfangen Sie, Herr Minister, die Versicherung meiner Hochachtung!

Rebert von Orleans.

(Chartres.)

Italien. (Die italienische Armee und ihre Garnisonen nach dem Stande vom 7. Juli 1870.) Nach den neuesten offiziellen Quartierlisten des italienischen Heeres ist dasselbe gegenwärtig auf 82 größere und kleinere Garnisonorte vertheilt. Das Heer

zählt nach der „*Tabella delle Stanze dei Corpi*“ ebigen Datums: an Infanterie. 4 Grenadierbrigaden, 8 Regimenter, je 1 Brigade in Venedig, Modena, Caserta, Palermo. 36 Linien-Infanteriebrigaden, 72 Regimenter, und 45 Bataillone Versaglieri. Die Linien Infanterie und Versaglieri vertheilen sich auf 68 Garnisonen. — Artillerie. 1 Regiment Pontoniere in Pavia, 3 Regimenter Festungsartillerie in Capua, Turin, Piacenza, 5 Regimenter Feldartillerie, in Venetio Reale, Vigevano, Pisa, Verona, Pavia, je 1 Regiment. — Genietruppen. 28 Geniekompagnien, wovon der Stab mit 12 Kompagnien in Casale am oberen Po, die übrigen vertheilt in Verona, Alessandria, Palermo etc. — Gendarmen (Carabinieri reali). 10 Regimenter, je eine in Turin, Cagliari, Mailand, Bologna, Florenz, Neapel, Bari, Catanzaro, Palermo, Verona. — Kavallerie. 4 Regimenter Linie in Turin, Vicenza, Neapel, Caserta; 7 Regimenter Lanciers in Parma, Florenz, Lucca, Verona, S. Maria, Neapel, Mailand; 6 Regimenter Chevauxlegers in Udine, Savignano, Vercelli, Bologna, Mailand, Voghera; 1 Regiment Husaren in Casale; 1 Regiment Guides in Vercelli; zusammen 18 Kavallerie-Regimenter und 1 Regiment Guides. — Hierzu die Armee- und Verwaltungszweige für Militär-Oekonomie und Remonte-Angelegenheiten mit den Stäben in Turin und Ferrara. — Von den bedeutenderen Städten des Königreichs sind, nach alphabetischer Ordnung aufgezählt, am stärksten mit Truppen besetzt: Alessandria, 2 Infanterie-Regimenter, 1 Geniekompagnie; Ancona, 2 Infanterie-Regimenter, 1 Bataillon Versaglieri; Bologna, 3 Infanterie-Regimenter, 2 Geniekompagnien, 1 Region Carabinieri, 1 Regiment Chevauxlegers; Capua, 1 Infanterie-Regiment, 1 Garn. Artillerie-Regiment, 2 Geniekompagnien; Casale, Geniestab und 12 Geniekompagnien; Caserta, 2 Grenadier-Regimenter, 1 Kavallerie-Regiment; Florenz, 3 Infanterie-Regimenter, 1 Bataillon Versaglieri, 1 Region Carabinieri, 1 Regiment Lanciers; Genua, 3 Infanterie-Regimenter, 1 Bataillon Versaglieri; Livorno, 2 Infanterie-Regimenter, 2 Bataillone Versaglieri; Mailand, 4 Infanterie-Regimenter, 2 Bataillone Versaglieri, 1 Region Carabinieri, 1 Regiment Lanciers, 1 Regiment Chevauxlegers; Modena, 2 Grenadier-Regimenter; Neapel, 5 Infanterie-Regimenter, 2 Bataillone Versaglieri, 1 Region Carabinieri, 1 Regiment Lanciers; Palermo, 2 Grenadier-Regimenter, 2 Infanterie-Regimenter, 5 Bataillone Versaglieri, 2 Geniekompagnien, 1 Region Carabinieri; Parma, 1 Infanterie-Regiment, 2 Bataillone Versaglieri, 1 Regiment Lanciers; Pavia, 1 Feldartillerie-Regiment, 1 Regiment Pontoniere; Piacenza, 2 Infanterie-Regimenter, 1 Festungs-Artillerie-Regiment, 2 Geniekompagnien; Turin, 2 Infanterie-Regimenter, 1 Bataillon Versaglieri, 1 Region Carabinieri, 1 Regiment Kavallerie, 1 Regiment Festungs-Artillerie, Armeetrain, Administrativkörper; Venedig, 2 Grenadier-Regimenter, 1 Bataillon Versaglieri; Verona, 4 Infanterie-Regimenter, 2 Bataillone Versaglieri, 1 Regiment Feld-Artillerie, 4 Geniekompagnien, 1 Region Carabinieri, 1 Regiment Lanciers.

Großbritannien. (Belohnungen für militärische Erfindungen.) Ein soeben veröffentlichtes Blaubuch gibt einige interessante Einzelheiten über Belohnungen für militärische Erfindungen, wie das Armeebudget des laufenden Jahres sie in Aussicht nimmt. Mr. G. F. Guthrie soll 100 Pfund Sterling für seine neue Kolbrücke für Fortifikationen erhalten; Mr. S. A. Goddard 500 Pfund Sterling für seine Verbesserung von Hinterladungs-geschützen. Die Ansprüche von Mr. Parsons, welcher der ursprüngliche Erfinder des Palliser-Geschützes sein will, sind dem Präsidenten des Civil-Ingenieur-Instituts zur Aburtheilung überwiesen worden. Dem Kommandeur Colomb sind 500 Pfund Sterling zugedacht als eine weitere Anerkennung für seine Signale zu Flotten- und Heereszwecken, und die Erben von Mr. Jakob Sander schließlich sollen 1700 Pfund Sterling für den von diesem erfundenen Hinterlader erhalten.

Schweden. (Feldtelegraphen.) Auf die Vorstellung, daß das bisher für die schwedische Armee angeschaffte Feldtelegraphen-Material etwa nur die Hälfte von demjenigen ausmache, was zu einer vollständigen Telegraphen-Abtheilung erforderlich sei, und daß ein so geringes Material für den wirklichen Felddienst von

wenig Nutzen sein werde, hat der König von Schweden verordnet, daß ein vollständiger Feldtelegraphen-Apparat mit Zubehör vorläufig hergestellt werden solle und die Kosten dazu anzuweisen.

Bei F. Schulthess in Zürich ist wieder eingetroffen: **Die Truppenführung im Felde und Manöver.**

Von

A. v. B.

Taschenformat mit 12 Tafeln und vielen Holzschnitten
im Text. Preis 4 Fr. 70 Cts.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rothpletz,

Die schweizerische Armee im Feld.

I. Theil. 2. Aufl. 8°. geh. Fr. 4.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

Schweizerische Repetirgewehr.

(System Vetterli.)

Eigenthümliche Ordnung vom 30. Dezember 1869.

Nebst einem Anhang über das Vetterli-Einzelladungsgewehr.

Von

Rud. Schmidt, Major.

Hierzu 4 Zeichnungstafeln.

8°. geh. Fr. 1.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

In allen Buchhandlungen zu haben:

W. Rüstow, eidg. Oberst.

Untersuchungen über die Organisation der Heere.

8°. geh. Fr. 12.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Ueber die Strategie mit Berücksichtigung der neuen Kriegsmittel.

Von

Carl von Elgger.

Mit einer Figurentafel.

gr. 8° geh. Fr. 3.

Basel.

Schweighauserische Verlagsbuchhandlung.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der

Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Von

G. Hoffstetter,

eidg. Oberst.

Taschenformat. Cartonirt. Preis 1 Fr. 40 Cts.

Verlag von **F. Schulthess in Zürich.**